



## KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 16. März 2021  
Kantonsratspräsidentin Fanaj Ylfete

### **P 343 Postulat Zurbriggen Roger und Mit. über eine Evaluierung verschiedener Technologien für seeinterne Sanierungsmassnahmen / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement**

Der Regierungsrat beantragt Ablehnung wegen Erfüllung.  
Roger Zurbriggen, vertreten durch Michael Kurmann, ist mit dem Antrag des Regierungsrates einverstanden.

Michael Kurmann: Drei Vorbemerkungen: Roger Zurbriggen wollte mit der Diskussion über die Seesanieung und die Verwebung von seeexternen und seeinternen Massnahmen eine Entflechtung einerseits aus Gründen des technischen Verständnisses, andererseits möchte er, basierend auf dem Ursachenverständnis für die Seebelüftung den heutigen Kostenteiler neu evaluieren lassen. Diese Vorhaben gehen aber über das Postulat hinaus. Zurück zum Postulat: Uns ging es darum zu verstehen, ob die seeinternen Massnahmen, die in Zusammenhang mit den Phosphoreinträgen stehen, aus der Zeit vor 1980 stammen, sie also klassische Altlasten sind, und ob sie seit 1980 stattgefunden haben, also quasi während der Seebelüftung, und ob sie noch in Zukunft stattfinden werden. Wir wollten verstehen, inwieweit die natürlichen Gegebenheiten wie die geografische Lage, die Exposition und die Klimaerwärmung eine Seebelüftung bereits heute und in Zukunft notwendig machen. Zudem ging es darum zu verstehen, ob die Seebelüftung, wie sie vor 40 Jahren konzipiert wurde, auch heute noch dem Stand der Technik entspricht. Die regierungsrätliche Stellungnahme umfasst zwei Teile, einerseits die Antwort auf das Postulat mit der Erklärung zur sommerlichen Beatmung und zur winterlichen Herzmassage und andererseits die Studie der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag), mit welcher das Postulat eigentlich erfüllt wird. Roger Zurbriggen hat sich im Januar auch mit den Autoren Prof. Wüest und Dr. Müller hinsichtlich der Kernaussagen ausgetauscht. Die Mitfinanzierung der seeinternen Massnahmen soll in diesem Ausmass – und das ist das grosse Anliegen – durch den Kanton geschehen, weil sie durch natürliche Gegebenheiten verursacht sind oder es sich um Altlasten handelt. Die beiden Ursachenfelder übersteigen die Dimension und die Tragbarkeit der jeweiligen Gemeindeverbände. Diese Debatte müssen wir aber aufgrund des Eawag-Berichtes zu einem späteren Zeitpunkt führen. In diesem Sinn sind wir mit dem Antrag der Regierung einverstanden.

Peter Fässler: Bei der Sanierung der Mittellandseen handelt es sich um ein Fass ohne Boden. Jahrein, jahraus pumpen wir Geld in Form von Sauerstoff und von Luft in die Seen, welche sich nachher buchstäblich in Luft auflösen. Daher kann ich Roger Zurbriggen verstehen, wenn er wissen möchte, ob es sich dabei um eine effiziente Massnahme für die Gesundung der Seen handelt. Der Eawag-Bericht zeigt klar auf, dass es eine gute Möglichkeit zur Sanierung der Seen ist, meiner Meinung nach die zweitbeste. Aber von einer effektiven Massnahme zur Gesundung dieser Seen kann nicht die Rede sein, denn sonst

müsste der See nicht jahrelang künstlich beatmet werden. Noch immer fliessen viel zu viele Schadstoffe in die drei Seen, speziell der Eintrag von Phosphor ist immer noch viel zu hoch. Der Kanton Luzern hat zwar Ziele zur Reduktion von Ammoniak und Phosphor beschlossen. Aktuelle Messergebnisse zeigen aber, dass wir immer noch viel zu weit weg von den Bundesvorschriften sind. Das Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement (BUWD) scheut sich offenbar davor, griffige Massnahmen anzuordnen, es lässt sich lieber von der Landwirtschaftslobby auf der Nase herumtanzen. Die Massnahmen zur Seesanieung werden nur zögerlich umgesetzt. Die Umweltverbände sprechen nicht umsonst von einer Arbeitsverweigerung des BUWD. Ein effizientes Mittel zur Gesundung der Mittellandseen kann nur in der Reduktion und Verhinderung der Schadstoffe liegen. Dieser Meinung ist auch die Regierung. Nur sollten auf diese Worte auch Taten folgen. Es ist uns allen klar, dass solche Massnahmen nicht auf Gegenliebe stossen. Man sollte hier aber das Interesse der Gesamtbevölkerung höher werten als das Interesse einzelner Verbände und Berufsgruppen. Wenn wir nichts machen, kommt uns das später viel teurer zu stehen, als wenn wir jetzt griffige Massnahmen anordnen. Die SP-Fraktion stimmt dem Antrag der Regierung auf Ablehnung wegen Erfüllung zu.

Urs Brücker: Die Postulanten zweifeln offensichtlich an den seeinternen Sanierungsmassnahmen mit Sauerstoffeintrag und Belüftung, wie sie bei den drei Mittellandseen seit Jahrzehnten angewandt werden. Der Regierungsrat soll für jeden See die beste Sanierungstechnologie, die Wirksamkeit und die Kosten analysieren und möglicherweise Optimierungsvorschläge erarbeiten. Das Bewundernswerte an der Behandlung des Postulats ist für uns der vorausseilende Gehorsam, welchen der Regierungsrat an den Tag gelegt hat. Kaum ist das Postulat am 29. Juli 2020 eingegangen, hat der Regierungsrat bereits im August 2020 der Eawag einen Auftrag erteilt und damit die wesentlichen Forderungen des Postulats erfüllt. Bei den Postulaten unserer Fraktion, die keinen Regierungsrat hat, dauert es immer länger, bis sie behandelt werden. Der Bericht kommt zum Schluss, dass die aktuellen seeinternen Massnahmen die richtigen sind. Aus diesen Gründen ist das Postulat wegen Erfüllung abzulehnen. Mein Vorredner hat zu Recht gesagt, dass es sich hier nur um Wirkungsbekämpfungen handelt, der Eintrag von Phosphor in der Umgebung der Mittellandseen ist nach wie vor hoch. Ich verweise dabei auf ein Postulat, das ich heute eingereicht habe, mit dem ich nicht nur den Tierbestand abbauen möchte, sondern in technischen Möglichkeiten beim ganzen Nährstoffmanagement Chancen sehe.

Ruedi Amrein: Das Postulat fordert eigentlich eine Überprüfung der angewandten Methode zur Seesanieung. Nachdem aber Peter Fässler sich generell zum Zustand geäussert hat, möchte ich auch etwas anfügen. Erstens wurden mit der Sanierung eindruckliche Resultate erzielt. Wir sehen aber auch, dass der heutige Stand nicht reicht, es braucht immer noch Massnahmen in den tiefen Lagen, und es sind Massnahmen nötig. Die Frage ist, ob das so einfach umsetzbar ist wie gefordert. Ich gehe davon aus, dass viele Einträge nicht einfach gestoppt werden können, weil es sich um eine Altlast handelt. Mit dem Eawag-Bericht ist für die FDP-Fraktion der Inhalt des Postulats erfüllt, und wir stimmen dem Antrag der Regierung zu.

Hannes Koch: Die G/JG-Fraktion stimmt dem Antrag der Regierung auf Ablehnung wegen Erfüllung zu. Ich habe das Postulat ebenfalls unterzeichnet, was bei unserer Fraktion zu einigen Diskussionen geführt hat. Andreas Hofer hat mich in den Senkel gestellt und meinte, dass der Vorstoss das Papier nicht wert sei, denn eigentlich sei alles klar. Ich bin aber der Meinung, dass eine erneute Klärung richtig war. Hiermit sollte das Thema auch beendet sein. Wir müssen keine unterirdischen Abflüsse baggern und schaufeln. Der Bericht zeigt einmal mehr drei Tatsachen auf: Erstens sind die technischen Hilfsmittel zur Seesanieung mit der sommerlichen feinblasigen Seebelüftung mit Sauerstoff und die winterliche Umwälzung mit Luft die einzigen und effizientesten Massnahmen, die es aktuell gibt. Sie helfen aber nicht zur Sanierung, sondern es ist im Prinzip eine lebenserhaltende Massnahme. Zweitens reichen die Belüftungsmassnahmen nicht aus, um die Anforderungen der eidgenössischen Gewässerschutzgesetzgebung zu erfüllen. Drittens muss das

Phosphorprojekt von 2021 bis 2025 – jetzt in der Phase III – unbedingt weitergeführt werden. Nur so können wir erreichen, dass unsere schönen Mittellandseen am Leben erhalten werden und wir somit unseren Nachfahren gesunde Seen hinterlassen können. Wir sagen ja auch in der Finanzpolitik, dass wir unseren Nachfahren keine Schulden hinterlassen dürfen. Das ist bei diesen Seen das Gleiche. Wir sind auf dem Weg; der Weg ist nicht einfach, speziell für die Landwirtschaft um die Seen ist die Phosphorthematik eine grosse Herausforderung. Diese ist aber zu meistern. Findige Landwirte und Landwirtinnen zeigen das bereits heute auf. Es braucht neue Ideen und neue Konzepte. Auf jeden Fall zeigt die Stellungnahme der Regierung einmal mehr, dass wir weder schaufeln noch baggern müssen. Der ganze Phosphoreintrag muss mindestens so stark reduziert werden, wie es das Phosphorprojekt III vorgibt.

Sandra Meyer-Huwyl: Der Bericht der Eawag mit der Auslegeordnung über die seeinternen Sanierungsmassnahmen ist sehr aufschlussreich und interessant. Er zeigt die Möglichkeiten und Grenzen der Seesanieung sehr gut auf. Mit dem Phosphorprojekt wird die Landwirtschaft in den Seeeinzugsgebieten mit den Massnahmen je nach Betrieb sehr stark eingeschränkt. Den Betroffenen ist es jedoch ein Anliegen, dass die Anstrengungen zur Verminderung des Phosphoreintrags wahrgenommen werden. Zur Verminderung weiterer Einträge soll auch der Fokus bei den Strassenentwässerungen liegen. Vielleicht bringen ja weitere neue Forschungen bessere Lösungen, um das in den Sedimenten abgelagerte Phosphor zu beseitigen. Aus Sicht der SVP hat die Regierung eine sehr umfassende Begründung geliefert. Deshalb lehnen auch wir das Postulat wegen Erfüllung ab.

Thomas Oehen: Ich möchte etwas richtigstellen: Der Phosphorwert liegt in allen drei Seen deutlich unter den geforderten Grenzwerten, auch nachdem die Spielregeln, nämlich die Grenzwerte, immer heruntergesetzt werden. Mit der Menge Phosphor, die momentan in die Seen gelangt – auf welchen Wegen auch immer –, könnten die Seen umgehen. Das Problem sind und bleiben die Altlasten, welche in diesen Seen abgelagert sind, woher diese auch immer kommen, besonders im Baldeggersee. Wir müssen diese Altlasten abbauen, das ist das Ziel dieses Postulats und nichts anderes.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter.

Fabian Peter: Die verschiedenen Seen im Kanton Luzern tragen zu unserem unverwechselbaren Landschaftsbild bei. Sie sind ein wichtiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen, aber auch für die Lebensqualität von uns Menschen sind sie wichtig. Entsprechend liegt es in unser aller Interesse, dass die Seen gesund sind und ihr Zustand im Fall der Mittellandseen weiter verbessert wird. Es ist stufengerecht und zielführend, wenn sich die Fachleute der Verwaltung im Austausch mit der Wissenschaft über die technischen Details unterhalten. Die zuständige Kommission Raumplanung, Umwelt und Energie (RUEK) haben wir diesbezüglich im letzten Herbst im Detail über den Stand der Wissenschaft und den Zustand der Seen informiert. Der Eintrag von Phosphor in die Mittellandseen ist noch immer zu hoch. Die Regierung hat deshalb letzten Sommer auch das Phosphorprojekt III in Kraft gesetzt. Diesbezüglich ist eine Beschwerde beim Kantonsgericht hängig. Im Bereich der Siedlungsentwässerung und der Abwasserreinigung sind die Gemeinden in der Pflicht; das haben wir auch mit dem Gemeindeverband im Einzugsgebiet des Baldeggersees so besprochen. Auch dort sind noch weitere Massnahmen möglich. Auch die Landwirtschaft unternimmt Anstrengungen und muss noch weitere Anstrengungen unternehmen. Ohne Seebelüftung geht es nach wie vor leider nicht. Wir haben Ihnen dargelegt, dass die Eawag als international führendes Wasserforschungsinstitut die Sanierung der Mittellandseen weiter begleitet und in ihrem Bericht vom August 2020 dargelegt hat, dass die aktuellen Massnahmen aus heutiger wissenschaftlicher Sicht und aufgrund der technischen Entwicklungen nach wie vor die richtigen sind. Zu Urs Brücker: Es ist nicht so, dass wir diesen Auftrag erst nach dem 29. Juni 2020 erteilt und einen Monat später bereits die Antwort hatten. Die Behandlung eines Vorstosses hat auch nichts mit der Partei zu tun, denn wir haben die Aufgabe, alle gleich zu behandeln, und das machen wir auch. Es ist nachgewiesen, dass der Bericht eine Zusammenfassung darüber gibt, dass wir nach wie vor die richtigen Massnahmen eingeleitet haben. Ich gehe aber mit vielen Rednern darin einig,

dass wir noch nicht am Ende sind und die Massnahmen weiterhin umsetzen müssen. Unser gemeinsames Ziel sind gesunde Seen.

Der Rat lehnt das Postulat mit 100 zu 2 Stimmen ab.